

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

450 (29.9.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Anzeige: Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter G. Lüntzer; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schuchman; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/15 bis 1/16 Uhr. Telefon-Anschluss Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 450 73. Jahrgang. Karlsruhe, Dienstag, 29. September 1914. 73. Jahrgang. Mittagsblatt.

Der Weltkrieg.

Das Ringen im Westen.

Weitere deutsche Erfolge.

Paris, 27. Sept. Heute nachmittags 3 Uhr wurde Lt. „Hess. Hg.“ folgendes Bulletin ausgegeben:

Auf unserer Linken geht die Schlacht in der ganzen Front zwischen Duse und Somme, sowie nördlich der Somme weiter. Sehr heftige deutsche Angriffe wurden zwischen der Meuse und Reims gemacht. An mehreren Punkten sind die deutschen und französischen Schützengräben nur ein paar hundert Meter von einander entfernt. Im Zentrum hat die preussische Garde zwischen Reims und Souain (ein kleiner Ort nördlich von Suippes) einen kräftigen Angriff gemacht. Von Souain bis zu den Argonnen haben die Deutschen am Morgen erfolgreich die Straße Somme-Chalons für Reims, sowie die Bahnhöfe St. Menchoub-Bouzieres angegriffen. Zwischen den Argonnen und der Maas und auf den Maashöhen geschah nichts Neues. Im Süden des Westens stehen die Deutschen in einer Front von St. Mihiel nach Nordwesten. In Lothringen und in den Vogesen hat sich nichts Wichtiges ereignet.

(1) Berlin, 29. Sept. Man liest im „Berliner Lokalanzeiger“, daß die französische Heeresleitung noch immer den Fall des Sperrforts Camp des Romains verweigert, da die Kunde von der Niederbringung dieser bedeutenden Festung und der damit verbundenen schweren Gefährdung des französischen Zentrums geeignet wäre, den Glauben an die Widerstandskraft der französischen Armee zu zerstören und damit einen Umschwung in der Beurteilung der europäischen Kriegslage nach sich zu ziehen. Den Franzosen ist es daher nach wie vor darum zu tun, in den neutralen Staaten den Eindruck zu erwecken, als wäre es um die strategische Lage ihres Heeres zum besten bestellt und sie scheuen daher auch nicht vor dem Mittel der amtlichen Fälschung zurück.

Frankreich bezahlt die englischen Hilfstruppen.

Berlin, 29. Sept. Dem „Berl. Tagbl.“ wird mitgeteilt, daß ein aus Frankreich zurückgekehrter verwundeter Offizier, der die Kämpfe gegen England mitgemacht hat, u. a. berichtet, die französische Regierung bezahle den Unterhalt der englischen Hilfstruppen. Jeder Mann erhalte für jeden Geschäftstag 8 Franken. Außerdem würden die englischen Hilfstruppen auf Rechnung der französischen Regierung verpflegt.

Französische Generale gefallen.

Berlin, 29. Sept. Nach einer Meldung aus Paris sind in den letzten schweren Kämpfen vor Reims u. a. auch 2 französische Generale gefallen. Unter den Verletzten befindet sich auch der General Bogues, der Chef des Fliegerwesens.

Amsonst zu sterben ließ ich nicht,
Doch ließ ich zu fallen am Opferbeil fürs Vaterland,
Zu bluten des Hergens Blut fürs Vaterland.
Göbberlin.

Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.

Von Erica Grupe-Lörcher, Mannheim.

(Nachdruck verboten.)

Aber sein herzlicher Blick, mit dem er sich jetzt eben zu ihr herabbeugte, überströmte sie wie etwas Köstliches.

Sie empfand die ganze Seligkeit, ein Herz ihr eigen nennen zu dürfen.

Es wäre ihr wie eine Herzlosigkeit vorgekommen, ihm eine Enttäuschung zu bereiten.

Da sie schwieg, nahm er ihre Hand.

„Ich bitte Sie, Yvonne, geleiten Sie mich einige Schritte, kommen Sie mit mir hinaus aus diesen dumpfen Sälen! Lassen Sie uns draußen in der Morgenfrische unsere Gedanken tauschen. Und dann lassen Sie mich zu Ihrem Vater gehen und in letzter Stunde um Ihre Hand bitten.“

Sie erhob sich und bemerkte, daß er in diesen mühsamen Wochen stark abgemagert war. Die Uniform war ihm zu weit geworden. Aber der junge Offizier sah, daß auch sie bleich und müde war. Seine Liebe zu ihr wuchs, als er sich bergewandert, daß sie sich nicht begnügt hatte, wie viele der anderen in den Kellern zusammengekauert um das eigene Leben zu bangen. Sondern daß sie sich hilfsbereit in den Dienst fremder Mitmenschen gestellt.

Seine Liebe hob sie in diesen Gedanken in jubelndem Stolz empor! Wenn sie die Seine würde!

Sie gingen langsam durch die Flucht von Sälen. Nun erst kam es ihm zum Bewußtsein, wie wenig das Bild einer öffentlichen Zufluchtsstätte für diese einst so glänzenden Räume paßte. Er bemerkte plötzlich die Schritte.

Wenn Napoleon, der einst vor der Schlacht bei Austerlitz in diesen Gedanken auf dieser Schloßterrasse auf und nieder ging,

Deutsche Luftschiffe und Züger im Feindesland.

W. D. Ostende, 27. Sept. Ein Zeppelinluftschiff unternahm in der letzten Nacht eine neue Streiffahrt, ohne jedoch über Ostende zu kommen. Es überflog Almoft, Gent und Deynze, wo es um halb 2 Uhr 5 Bomben warf. Darauf wandte sich das Luftschiff nach Thourout in der Richtung auf Courtrai und Tournai und schlug schließlich die Richtung nach Osten ein.

W. D. Paris, 28. Sept. Eine Taube flog heute vormittags 11 Uhr unter dem Schutz des herrschenden Nebels über Paris und warf in der Umgebung des Eiffelturms Bomben. Eine von diesen fiel in die Avenue Crocadero, tötete einen Greis und verwundete seine Tochter.

W. D. Berlin, 29. Sept. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Turin: Wie gemeldet wird, erschien gestern, von Norden kommend, auch noch ein zweites deutsches Flugzeug über Paris. Das eine, das gegen 11 Uhr erschien, ließ im ganzen sieben Bomben herabfallen. Es war die Taube des Fliegers von den Daken. Ein zweiter Flieger erschien am Nachmittag über Paris und war heftigem Gewehrfeuer ausgesetzt. Der deutsche Flieger konnte aber bei den verfolgenden französischen Fliegerabteilung entgehen. Paris befindet sich in Aufregung über das Wiedererscheinen der deutschen Flieger.

Frankreich in Not.

¶ Karlsruhe, 29. Sept.

Ueber das wirtschaftliche und finanzielle Leben Frankreichs liegen keine zuverlässigen Mitteilungen vor, da sogar die Bank von Frankreich die Veröffentlichung der wöchentlichen Ausweise eingestellt hat. Die in Deutschland eingetroffenen privaten Berichte wissen von einem fast völligen Zusammenbruch der französischen Volkswirtschaft zu berichten. Diese Meldungen mögen in einzelnen übertrieben sein. Sie erfahren aber anscheinend eine gewisse Bestätigung durch die Schweigsamkeit der Bank von Frankreich, die ihren Goldschatz nach England gebracht haben soll, durch die Anleihenversuche der französischen Regierung in den Vereinigten Staaten und durch die Vermittlungen, am englischen Geldmarkt Mittel aufzutreiben. Es würde an und für sich nicht auffällig sein, daß Frankreich versucht, aus Großbritannien Geld heranzuziehen, aber auffällig sind die geringen Beträge, um die es sich dabei handelt und die auf eine bedenkliche Leere in den französischen Kassen schließen lassen.

Doch darf man allen diesen Mitteilungen von dem wirtschaftlichen Zusammenbruch Frankreichs keine wörtliche Bedeutung beilegen. Wäre Frankreich wirklich so am Ende seiner finanziellen Kraft, so hätte es nicht den hartnäckigen Widerstand leisten können, den jetzt die deutsche Heere in Frankreich finden. Dagegen muß es als zweifellos erscheinen, daß der normale Gang des Geschäftslebens sehr empfindlich gestört ist. Ein Beweis dafür ist nicht nur die Mitteilung, daß von den französischen Banken Schecks und Wechsel nicht eingelöst werden, die von neutralen Ländern vorgelegt worden sind und keinerlei Geschäftsverbindung mit Deutschland erkennen lassen.

den heutigen Tag vorausgeahnt hätte! Und all die anderen Mächigen und Stolzen, die einst durch diese Säle schritten, wenn sie geahnt hätten, daß Arme sich hier zur öffentlichen Zuflucht drängen würden — doch morgen die Preußen hier einziehen würden! Was würde der blasierte Ludwig XV. die stolzen Kadavere Roben, die liebreizende Marie Antoinette, die graziose Josephine und der bürgerliche Louis Philippe hierzu sagen!

Der junge Offizier wandte sich zu Yvonne und ergriff ihre Hand. Sie fühlte, daß eine tiefe Niedergeschlagenheit ihn bewegte. Daß nicht nur sein eigenes Schicksal, sondern viel mehr noch die Zukunft dieser Stadt, seines Heimatlandes ihn peinigte.

Eine stumme Frende erfüllte sie, als sie merkte, wie wohl es ihm tat, sie in dieser Stunde neben sich zu wissen.

Sand in Sand blieben sie einige Augenblicke im Schloßhof stehen, vor den sich die gewaltigen Massen des Münsters lagerten. Das Morgenlicht zog langsam die unendlich feinen Schleier der Herbstnacht von dem stolzen Bau, und all die aufstrebenden feinen Linien des reichverzieren Turmes stiegen aus dem Nebelmeer.

Dann gingen sie schweigend durch die noch stillen, tief vereinsamen Straßen. Noch regte sich kein Leben. Es war, als ob die Stadt sich bangte, der schweren Hand des Siegers entgegenzugehen.

Zuerst hatten sie den Weg zu ihrem Elternhaus eingeschlagen, dann aber merkte Yvonne, daß sein Wunsch ihn noch einmal zum Wall zog. Und stumm folgte sie ihm.

Langsam stiegen sie nebeneinander den gewählten Festungswall hinauf. Oben blies Pierre aufatmend stehen, aber es war das Atmen wie unter einer schweren Last.

Sein Blick ging zur Stadt hinüber. Selbst der durchsichtig verklärte Schein der ersten Sonnenstrahlen konnte das trostlose Bild nicht verschleiern. Wie sein Blick die in Trümmer geratenen Stadtteile, die verwilderten Wälle, die demolierten Gebäude, die zu Wäldern entblätterten Bäume, die durchlöchernten Stadttore umfahnte, entblöhte er mit einem stummen Seufzer sein Haupt.

Und er stand da, wie man an einem offenen Grabe steht. Nach einigen Momenten füllte Ergriffenheit zog er Yvonne's Hand an seine Lippen.

Wichtiger ist noch eine anscheinend offizielle Mitteilung, daß die französische Regierung dem Credit Lyonnais, der größten französischen Bank, verboten hat, die jetzt zahlbare Halbjahrsdividende auf die Aktien auszuschütten. Bei den französischen Banken ist es allgemein üblich, die Geschäftsgewinne nicht erst nach Schluß des Geschäftsjahres zu verteilen, sondern schon nach dem Verlauf eines halben Jahres Teildividenden auszuschütten. Bei amerikanischen Gesellschaften werden sogar Vierteljahrsdividenden gezahlt. Wenn jetzt der Credit Lyonnais die für das erste Halbjahr 1914 in Aussicht genommene Halbjahrsdividende nicht auszahlt, so gibt die größte französische Bank damit allen anderen französischen Unternehmungen ein sehr schlechtes Beispiel. Es heißt, daß die Regierung die Auszahlung verboten habe. Das kann nur einen Sinn haben, wenn die Regierung die bei den Banken liegenden flüssigen Gelder für ihre eigenen Zwecke gebrauchen will und deshalb ein Interesse daran hat, die Verstreuung in die Taschen der Aktionäre zu verhindern. Es würde sich dabei um die Vorbereitung einer Zwangsanleihe handeln. Das ist mit Recht als ein sehr bedenkliches Zeichen für Frankreichs Finanzkraft anzusehen. Nicht minder bedenklich aber ist es, wenn das Verbot der Regierung nur ein Vorwand ist, um zu verschleiern, daß der Credit Lyonnais die Halbjahrsdividende nicht auszahlen will oder nicht auszahlen kann. Dann befindet sich die französische Weltbank, die ihre Niederlassungen über die ganze Erde ausgebreitet hat, in einer recht ungünstigen Verfassung. Das ist gewiß für die Franzosen nicht erfreulich, zumal die anderen Pariser Großbanken in dieser Beziehung noch weniger günstig als der Credit Lyonnais beurteilt werden müssen.

(1) Berlin, 28. Sept. Einen Vorboten des großen Krachs nennt die „Tägl. Rundschau“ die den französischen Geldmarkt verwüstende Panik, die sich noch steigern wird, wenn die 550000 Depositen-Einleger ihre Dividende vom Credit Lyonnais nicht erhalten würden. Briand warte kühl seine Diktaturstunde ab, denn daß diese Republik im Sterben liege, sei nicht mehr zu bezweifeln.

England und Japan.

Ein amerikanischer Protest.

W. D. Berlin, 28. Sept. Alle Zeitungen der Vereinigten Staaten haben einen Aufruf der Deutsch-Amerikaner veröffentlicht, der in flammenden Worten gegen die Aufbietung der Japaner durch England zum Kampf gegen Deutschland protestiert.

Englische Truppen vor Tsingtau?

Nach einer Meldung aus Tokio sollen sogar englische Truppen in China gelandet sein, um an den Operationen gegen die Deutschen in Tsingtau teilzunehmen. Das wäre allerdings die Höhe, wenn sich England auch noch an diesem von ihm angeführten Raubzug aktiv beteiligte, bloß weil es dem anderen Spießgesellen nicht traut und auch sein Teil an der Beute einheimen möchte.

„Ich danke Ihnen, daß Sie mit mir gegangen sind! Denn diese Stunde ist für mich von tiefster Trauer. Ich nehme nicht nur Abschied von Ihnen allen, nicht nur von dieser Stadt. Ich nehme Abschied von Frankreich! Und wenn ich hoffe, zu Ihnen, zu meiner Heimat zurückkehren zu können, so werde ich zu Frankreich niemals zurückkehren. Denn unter diesen vernichteten Wällen und Mauern ist für mich auch der Glaube an Frankreich begraben worden.“

Als Yvonne ihn mit fragendem Blick ansah, fuhr er fort: „Ich habe mehr geliebt, als die meisten von Ihnen. Und ich habe mir eingesehen müssen, daß die französischen Nachthaber uns hier in diese schwere Gefahr stießen, ohne sich ihrer Verantwortung bewußt gewesen zu sein; ohne uns hier an der Grenze genügend gesichert zu haben. Man ist auf den Vorbeeren des berühmten Baubau eingeschlossen. Und der moderne Festungsbau hat uns überflügelt. An allem fehlte es, und die Zusammenlegung der Truppen war für eine belagerte Festung eine sinnlose. Was half der Glanz von uns kämpfenden, was die Fähigkeit eines einzelnen in jenenurchbaren Nächten, die bedrängten Linien zu halten, die Kraft der frisch gefallenen Kameraden erleben zu wollen! Unterdessen schlich durch die Mannschaften, durch die vielen Flüchtlinge von Wörth in die Festung heringetragen, das Gespenst der Entmutigung, der Indisziplin.“

„Gewiß, das alles war entsetzlich!“ meinte Yvonne im aufmerksamsten Zuhören, „aber warum schwanen Ihr Glaube an Frankreich?“

Er sah ihr einige Augenblicke still in die feinen ermüdeten Züge, als hätte er ihr noch viel Bitteres von diesen eben verflohenen Tagen zu sagen. Doch die Sonne stieg eben leuchtend über die Stadt empor und traf die mächtige weiße Fahne, welche sich am Münsterturn im leisen Morgenwind über der schweigenden Stadt blähte.

Die Zeit verstrich.

„Das alles haben wir für Frankreich gelitten. Und was wird Frankreich für uns tun?“ erwiderte er bitter, und er bot ihr die Hand, um ihr beim Abschied vom Festungswall behilflich zu sein.

(Fortsetzung folgt)

Der Sieger von Syd über die Schlacht.

Generalleutnant v. Morgen, bisher Kommandeur der 81. Infanteriebrigade (Lübeck), hat an den Bürgermeister von Lübeck, Dr. Eichenburg, einen Brief vom östlichen Kriegsschauplatz gefandt, dessen Wortlaut der „Kreuzzeitung“ wie folgt übermittelt wird:

Suwalli, 13. Sept.

Habe gestern nach kurzem Kampf Suwalli genommen und stehe jetzt im Gouvernementspalast. Heute morgen zog ich mit meiner Division ein, am Reichthum der Stadt von Pflanzern und Bürgermeistern mit Brot und Salz begrüßt. (Russische Beamte waren geflohen.) Es war ein herrlicher Moment für mich. Ich habe einen Generalstabschef als Gouverneur des Gouvernements eingesetzt. Morgen geht es weiter gegen den Feind. Die Armee-Kennzeichnung ist vollständig vernichtet. 30 000 Mann Gefangene. Remontelager und der Hochkommandierende Nikolaus Nikolajewitsch sind in Jibul aus Jasterburg geflohen. Der Plan der Russen war, uns einzukesseln; die Sache wurde aber vereitelt. Das 12. russische Armeekorps, welches aus südlicher Richtung zu der Umfassung unserer Armee heranzüchte, wurde von mir am 7. September bei Wiala und am 9. September bei Syd geschlagen und wieder über die Grenze getrieben. Da weißt, daß ich mich nach feindlichen Erfolgen sehnte. So herrlich und gesamt habe ich sie aber nicht erwartet. Ich verdanke sie der Offensivkraft der Brigade meiner Truppen in erster Linie. Ich bin wohl tollkühn am 9. September gewesen, als ich eine dreifache Hebermacht, die in bester Stellung stand, angriff, aber selbst wenn ich geschlagen wurde, hätte ich meinen Auftrag erfüllt, denn dieses russische

Korps konnte nicht mehr zur Entscheidung heranziehen. Und so jagte ich am Abend mein letztes Bataillon ein und stürzte das am rechten Flügel liegende Dorf ab. Diese meine letzte Kraftanstrengung mußte den Russen so imponiert haben, daß sie bereits in der Nacht den Abzug begannen. Am Morgen des 10. September wurden die letzten Schützengraben genommen. Meine Gegner waren Elite-truppen der russischen Armee: finnländische Schützenregimenter. Der Gesundheitszustand bei mir ist leidlich.

Generalleutnant v. Morgen schreibt weiter, daß ihm der Oberkommandierende v. Hindenburg sagen ließ, er werde diese Siegesboten nicht vergessen, und daß er vor der Schlacht das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhalten hätte. Als er in Syd einzog, hätten ihm die Beinhörer die Hände gefliht.

Der Burenkommandant Jooste

hat sich bei Ausbruch des Krieges als deutscher Kriegsfreiwilliger gemeldet und leistet jetzt als deutscher Marinejoldat Dienst. Jooste schreibt der „Braunschweig. Landeszeitung“:

Unschlieflich monder Nacht, die in diesen Tagen durch die Presse ging mit Bezug auf das Verhalten der Buren in diesem Weltkriege, fühle ich mich veranlaßt, dem deutschen Volke gegenüber folgendes zu erklären: Wie zur Zeit des Burenkrieges das deutsche Volk anders dachte als seine Regierung, so geht es jetzt in meiner Heimat, und man darf dem Burenvolk nicht die Schuld an diesen Vorgängen zuschreiben. Ich würde unpolitisch handeln und unsere Sache schädigen, wenn ich sozusagen die Rede aus dem Saal liege. Jedenfalls kann ich aber versichern, daß der gemeine Feind der Südafrikaner nicht der Deutsche,

sondern der Dritte ist. Die 4000 Geiseln der gefangenen Buren nahmen uns an unsere Pflicht, und das Blut der 2000 in den englischen Konzentrationslagern lebenden ungeliebten Frauen und Kinder schreit nach Rache.

Was die Worte Boethas anlangt, so darf nur so viel Gewicht darauf gelegt werden, wie die Diplomatie in kritischen Zeiten verdient; es muß vielmehr die Tat des Generals Meyers, die Niederlegung seines Oberkommandos, ins Auge gefaßt werden. Die Streiträfte aus Kapland in Deutsch-Südwest eingebracht sind, bebaute ich auch tiefste, ich kann aber den vielen Freunden, die mich in diesen Tagen um Auskunft baten, nur antworten: Bin ich meines Vaters Hüter? Mir ist diese traurige und schmachvolle Tatsache ein neuer Beweis dafür, was die englischen Mächte fertig bringen, denn dem Dur ist offenbar feierlich versichert worden, daß die ihm abgibt gefinnende deutsche Regierung — jeder Dur weiß, daß Krüger feinerzeit von Köln zurückreisen mußte — jetzt diesen selben Glauben, in dieser Befürchtung war es strategisch berechtigt, in Deutsch-Südwest einzufallen, mehr zur Selbstverteidigung, als um England in seinem Kampf gegen Deutschland zu unterstützen. Man das Burenvolk noch so viel Kessel haben, aber un d a n k b e r i n g m i r n i c h t, und wir werden sie und nimmer vergessen, wie viel Tränen getrocknet, wie viel Rot getrunken und wie viel Menschenleben geteert worden sind durch die uns aus dem ganzen deutschen Lande bewiesene Hilfe.

Gebt Gott, daß die Wahrheit über die europäische Sachlage trotz englischer Zensur bald bis zum Orangebaum durchdringt. Mögen Hoch- und Niederdeutsche sich noch einmal die Hand reichen zu gemeinsamer christlicher Kulturarbeit und zur Ehre des gesamten Germanentums!

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

herrn Dr. Eduard von Nicolai

Wirkl. Geheimerat u. Präsident der Generalintendanz der Groß. Zivilliste

heute nachmittag nach langem, schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Anna von Nicolai, geb. Kuhlmann.

Dr. Eduard von Nicolai, Rechtspraktikant, Leutnant der Reserve im Feldart.-Regt. „Großherzog“, I. Bad. Nr. 14, z. Z. im Felde.

Elisabeth Freifrau von Babo, geb. von Nicolai.

Helmut von Nicolai, Leutnant im Feldart.-Regt. „Großherzog“, I. Bad. Nr. 14, z. Zt. im Felde.

Dr. Hugo Freiherr von Babo, Regierungs-assessor, Leutnant der Reserve im V. Garde-Feldart.-Regt., z. Zt. im Felde, und ein Enkelsohn.

Karlsruhe, den 28. September 1914.

Die Beisetzung findet von der Friedhofkapelle aus statt am Donnerstag, den 1. Oktober, vormittags 1/12 Uhr.

Bei dem schweren Ernste unserer Tage wird gebeten, von Blumen-spenden abzusehen. 2700

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust unseres lieben Bruders und Schwagers

Leopold Krumm

Major und Bataillonskommandeur

und seines Sohnes

Hans Krumm

Einj.-Freiw. Unteroffizier

sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der Familie

Med.-Rat **Dr. Ferdinand Krumm**, z. Zt. i. Feld und Frau **Luise Krumm**. 2097

Futter-Lieferung.

Die Lieferung von 120 Ztr. Gelberüben (Möhren) 150 Ztr. Runkelrüben 40 Ztr. Kartoffeln 25 Ztr. Roggenstroh (Handdruck) 25 Ztr. Strohstroh soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verfallen und mit der Aufschrift „Futterlieferung“ versehen unter Anschlag von 10 Minuten bis 3. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr, auf unserem Bureau, Eilingergasse 6, einzubringen, wobei auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufzulegen und die Angebote vorzulegen abzugeben werden. 6624 Karlsruhe, 28. September 1914. **Städtische Gartendirektion.**

Ich kaufe

schöne Herren- und Frauenkleider, Hüte, Mäntel, Uniformen, gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen, sowie alle Möbelstücke, Gold- und Silberwaren, Brillanten, Uhren und Uhrenwerke, sowie alle Sorten Waren, wie jede Konkurrenz. **An- u. Verkaufsgeschäft** Marktgrabenstr. 22. Telefon 2015.

Oberrealschule Karlsruhe.

- Die für die Klasse VI (unterste Klasse) der Oberrealschule angemeldeten Schüler (auch die wegen Platzmangels an der Oberrealschule übermiesigen) finden sich **Donnerstag**, den 1. Oktober, 8 Uhr, im Gebäude des Groß. Gymnasiums (Bismarckstraße 8) zur Aufnahmepflichtung ein (Schreibfeder und Papier mitzubringen).
- Die für die Klassen V—I der Oberrealschule angemeldeten Schüler finden sich, sofern dieselben eine Aufnahmepflichtung abzugeben haben, **Donnerstag**, den 1. Oktober, 8 Uhr, im Gebäude der Oberrealschule (Kaiser-Allee 6) — physikalische Abteilung, 3. Stock — zur Aufnahmepflichtung ein (Schreibbedarf mitzubringen).
- Alle Schüler** ver sammeln sich in den Klassenzimmern: **Freitag**, den 2. Oktober, und zwar diejenigen der Klasse VI und V: 3 Uhr im Gebäude des Gymnasiums (unterer Stock, westl. Flügel); diejenigen der Klassen IV und U III: 4 Uhr im Gebäude des Gymnasiums (unterer Stock, westl. Flügel); diejenigen der Klassen III und U II: 4 1/2 Uhr im Gebäude des Gymnasiums (unterer Stock, westl. Flügel); diejenigen der Klassen II und I: 5 Uhr im Gebäude des Gymnasiums (unterer Stock, westl. Flügel).
- Sprechstunde des Direktors für die Zeit der nächsten Wochen im Direktionszimmer der Oberrealschule (Kaiser-Allee 6) 12—1 Uhr.

Karlsruhe, den 26. September 1914.

Groß. Direktion: Dr. Ehrhardt. 690

Aufforderung.

Die auf 1. Oktober ds. Js. zu bewerkstellenden Umzüge werden in vielen Fällen auf Schwierigkeiten stoßen, weil es den Möbeltransportfirmen z. Bt. an dem erforderlichen Personal und den nötigen Pferden mangelt, um alle Umzüge in den ersten Tagen des kommenden Monats zu bewältigen.

Wir richten deshalb an alle in Betracht kommenden Mieter und Vermieter die Bitte, soweit die Wohnungen leer stehen, die Umzüge alsbald vornehmen zu lassen, damit die andern Mieter gleich nachtrüben können und die Zahl der Umzüge sich so auf mehrere Tage verteilt.

Nur durch eine gegenseitige Verständigung und wohlwollende Rücksichtnahme zwischen Mietern und Vermietern wird es möglich sein, die Unzuträglichkeiten zu vermeiden, die sich notwendigerweise für beide Teile ergeben müßten, wenn alle Umzüge auf 1. Oktober oder die ersten Tage des Oktober fielen.

Karlsruhe, den 25. September 1914. 587

Das **Bürgermeisteramt.**

6619 Dr. Hofmann. Raab.

Der Badische Landesverein vom Roten Kreuz

benötigt für ein zu errichtendes Sonder-Lazarett

11 in der Krankenpflege erfahrene

Wärter.

Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse einsch. Leumundzeugnis alsbald auf der Geschäftsstelle, Stefaniinstr. 24, zwischen 11—1 Uhr morgens und 5—7 Uhr nachmittags melden.

Der Vorsitzende. 2510

Ausbildung für den

Kaufmännischen Beruf!

Am 1. Oktober beginnen 3, 4, 6 und 8 monatliche Kurse.

Damenkurse! Herrenkurse!

Unterrichtsfächer:

Schönschreiben, Rundschrift, Stenographie (Gabelberger und Stolze-Schrey), Maschinenschreiben (3. erst. class. Maschinen), Kaufmann, Rechnen, Kontokorrentwesen, Buchführung (einf., dopp., amerik.), Wechsel- und Wechselkurse, Korrespondenz und Kontorarbeiten, Handelslehre, Bank- u. Börsenwesen. Honorar mässig.

Lehrlings-Kurse

für schulentlassene junge Leute, welche in eine kaufm. Lehre treten sollen. Es ist empfehlenswert, wenn dieselben vorher in Schönschreiben, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Stenographie etc. ausgebildet werden.

Sprachkurse: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch

Eintritt zu einzelnen Fächern jederzeit.

Tages- und Abend-Kurse.

Auswärtige Schüler erhalten durch unsere Vermittlung Fahrpreisermäßigung (Schülerkarten). Ausföhr. Auskunft und Prospekte bereitwillig durch die 2698

Handelslehranstalt und Töchterhandelschule

Karlsruhe „Merkur“ Kaiserstr. 113

Telef. 2018. Ecke Adlerstr.

Realschule Karlsruhe

Sämtliche Schüler der Realschule (einschließlich die Neueingetretene) haben sich **Donnerstag**, den 1. Oktober, vormittags 10 Uhr, im großen Hörsaal des **Autabaues der Technischen Hochschule** (Englerstraße 1, gegenüber dem Haupteingang der Realschule) einzufinden. 589

Die Direktion. 6610

Realgymnasium Humboldtschule,

12 Englerstraße.

Solange das Anstaltsgebäude noch mit Truppen besetzt ist, wird der Unterricht im **Autabaue der Technischen Hochschule, Englerstraße 1**, abgehalten (Zugang durch die Englerstraße).

Am **Donnerstag**, den 1. Oktober 1914, finden sich um 8 Uhr alle ein, die neu angemeldet sind; am **Freitag**, den 2. Oktober, versammeln sich um 8 Uhr alle Schüler der Anstalt im Hörsaal Nr. 37.

Karlsruhe, den 26. September 1914.

Groß. Direktion.

Wiederbeginn des Näh- und Zuschneideunterrichts

für Damen und junge Mädchen zur Selbstbefähigung der gesamten Garderobe und Wäsche. — Praktisch, leichtfaßlich. Staatlich gepr. Industrielehrerin Voethstraße 15, III.

Verhalten bei Gasausströmungen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß kein Raum, in welchem es nach Gas riecht, mit brennendem Licht betreten werden darf, gleichgültig, ob im Hause Gas eingerichtet ist oder nicht. Brennende Lichter und Feuerungen sind bei auftretendem Gasgeruch zu löschen. Auch müssen sofort Fenster und Türen geöffnet und dadurch für ausgiebige Lüftung gesorgt werden. Insbesondere darf kein Lokal, in welchem Gasgeruch wahrgenommen wird, zu längerem Aufenthalt für Personen, namentlich zum Schlafen, benützt werden.

Sofort sich die Ursache des auftretenden Gasgeruchs nicht sofort erkennen und beseitigen läßt, ist umgehend das **städt. Gaswerk I, Kaiserallee 11, Telefon Nr. 347** (Anschluß auch über das Rathaus) zu benachrichtigen.

Bei Umzügen ist streng darauf zu achten, daß nach Abnahme der Beleuchtungskörper die Decken- und Wandflächen durch eingeschraubte Verschlußklappen oder Stopfen ordnungsgemäß verschlossen werden. Der Verschluß mittelst Papier- oder Porzellan ist unzulässig und gefährlich, weshalb wir dringend hierauf warnen.

Karlsruhe, den 22. September 1914.

Städt. Gaswerk.